

E-Mail vom 24.03.2018:

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
ich sende Ihnen zwei Leserbriefe und einen Link zu einer beunruhigenden Entwicklung zu. Vielleicht sollte die [Gewerkschaft](#) ebenfalls etwas aussagen?

Mit freundlichen Grüßen

Ulrich Sander

Ulrich Sander

Journalist, Bundessprecher der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten (VVN-BdA)
Postfach 321, 44388 Dortmund, Tel 0231 80 41 000 - Mobil Nr. + 49 (0)1741827216 - e-mail: ulli@sander-do.de

Militaristischer Schulleiter erntet Widerspruch

Er hat per Bus die Jugendlichen zum Kriegsministerium geschafft

Max von der Grün, der Antimilitarist und Antifaschist, Buchautor und ehemaliger Mitarbeiter des linken Dortmunder Jugendmagazins "elan", was würde er zu dieser Tatsache sagen? Der Leiter der nach ihm benannten Abendrealschule in Dortmund, ein Leutnant der Reserve, nutzte seine Position zu einer dreisten Werbetour für die Bundeswehr. Er schaffte in Bussen seine Schüler nach Bonn zum Bundeswehrministerium, auf dass diese militaristisch indoktriniert werden. VVN-Aktivisten haben in Leserbriefen an die "Ruhrnachrichten" dazu Stellung genommen, so Ula Richter und Willi Hoffmeister.

Ula Richter schrieb: Ende der neunziger Jahre freute sich der damalige Bundeskanzler Schröder, „dass das Tabu des Militärischen endlich gebrochen sei.“ Die Freude fand in der Bevölkerung wenig Resonanz, folgte doch bald Krieg auf Krieg, an dem Deutschland direkt oder indirekt beteiligt war. Das nimmt bis heute kein Ende.

Damals stand auf den Transparenten „Kein Blut für Öl!“ Das brachte das Ziel der neuen Kriege auf den Punkt. Friedensaktivist/innen waren gefragte Gesprächspartner in den Schulen und trafen auf Schüler, die nach den Ursachen der Kriege fragten und für den Frieden auf die Straße gingen.

Was für ein Paradigmenwechsel! Heute versucht die Bundeswehrführung Kinder und Jugendliche mit raffinierten Werbemethoden fürs Kriegshandwerk zu ködern. Je mehr und je größer die Auslandseinsätze rund um den Erdball werden, desto höher der Bedarf an Nachwuchs fürs Töten und Sterben. Die Busfahrten von der Schule ins „Verteidigungs“ministerium, von diesem organisiert und bezahlt, sind eine weitere Instrumentalisierung von Jugendlichen für Kriege, die nicht von ungefähr Angst um ihre berufliche Zukunft haben.

Willi Hoffmeister schrieb: Mir ist nicht bekannt, ob der Schulleiter der Max-von-der-Grün-Realschule schon mal eine Klassenfahrt zu einem der Soldatenfriedhöfe angeregt hat? Belgien ist da besonders zu empfehlen.

Wer einmal dort die sorgsam gepflegten Gräberfelder des ersten Weltkrieges mit den hunderttausenden Namensschildern von Menschen gesehen hat, die kaum dem Jugendalter entwachsen in den Tod getrieben wurden, der wird wohl nicht mehr behaupten, dass Soldat sein ein Beruf wie jeder andere sei. Entschuldigung, ich vergaß das wir ja heute eine "Parlamentsarmee" haben, wo die Volksvertreter demokratisch festlegen wo gekämpft, getötet und gestorben werden kann - alles ganz freiwillig.

Quelle: RN 18.03. wg. "Schulsausflug zur Bundeswehr".

Siehe hier:

<https://www.ruhrnachrichten.de/Staedte/Dortmund/Karriereberater-der-Bundeswehr-werben-um-Schueler-1266157.html>